

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Zutreffen.
Wahlkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Bühl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
H. Schönlischer Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postbefreiung.
Einrückungsgebühr 15 Pf.
die 6-spaltige Garniturzeile oder deren Raum.
Reklamen die 11 mm breite Vertikale 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 237.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 10. Oktober 1916.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung über Hülsenfrüchte.

Vom 29. Juni 1916.

(Schluß.)

§ 10. Hülsenfrüchte, die von der vom Reichsanzeiger bestimmten Stelle (§ 1) nach § 1 Abs. 2 Nr. 3 zu Saatgut freigegeben sind, dürfen nur durch die von der Landeszentralbehörde beauftragte Stelle abgesetzt werden. Die vom Reichsanzeiger bestimmte Stelle hat die zuständige Stelle von jeder Freigabe unverzüglich zu benachrichtigen. Die Saatstelle kann die Preise für das Saatgut im Einvernehmen mit der vom Reichsanzeiger bestimmten Stelle (§ 1) festsetzen. Sie ist an die vom Reichsanzeiger vorgeschriebenen Grenzen gebunden. Der Reichsanzeiger kann weitere Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut erlassen.

Hülsenfrüchte, die als Saatgut in Anspruch genommen werden, sind nicht verwendet worden, sind nach Beendigung der Saatzeit, spätestens am 31. Mai 1917, bei der vom Reichsanzeiger bestimmten Stelle (§ 1) anzumelden und von dort nach § 4 ff. zu übernehmen. Dies gilt nicht für Mengen unter 25 Kilogramm von jeder Art.

Die Vorschriften des Abs. 1, 2 gelten nicht für anerkanntes Saatgut und Saatgut, das nachweislich zum Gutsanbau bestimmt ist. Die Landeszentralbehörden erlassen die näheren Bestimmungen über die Anerkennung und den Verkehr.

§ 11. Der Preis für Hülsenfrüchte darf vorbehaltlich der Vorschriften des § 9 Abs. 2, § 10 Abs. 1 nicht über:

bei Erbsen 41 bis 60 Mark für den Doppelzentner, bei Bohnen 41 bis 70 Mark für den Doppelzentner, bei Linsen 41 bis 75 Mark für den Doppelzentner. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sad. Für leihweise Ueberlassung der Sade darf eine Sadelgebühr bis zu einer Mark für die Tonne berechnet werden. Werden die Sade nicht binnen einem Monat nach der Lieferung abgegeben, so darf die Leihgebühr dann um 25 Pfennig die Woche, bis zum Höchstbetrage von 2 Mark erhöht werden. Werden die Sade mitverkauft, so darf der Preis für den Sad nicht mehr als 1 Mark und für den Sad, der 5 Kilogramm oder mehr hält, nicht mehr als 1,60 Mark betragen. Der Reichsanzeiger kann die Sadelgebühr und den Sadelpreis ändern. Bei Rückkauf der Sade darf der Unterschied zwischen dem Verkaufs- und Rückkaufspreis den Betrag der Sadelgebühr nicht übersteigen.

Die Preise umfassen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Ein- und Auspackens.

Die im Abs. 1 bezeichneten Preise von 60, 70, 75 Mark sowie die auf Grund des § 10 festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183).

§ 12. Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, als zuständige Behörde und als Kommunalverband im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 13. Der Reichsanzeiger kann von den Vorschriften dieser Verordnung Ausnahmen gestatten.

§ 14. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer Hülsenfrüchte (§ 1) den Vorschriften der §§ 1 und 10 zuwider absetzt;
2. wer die ihm nach §§ 2, 3 oder 10 Abs. 2 obliegende Anzeige nicht in der gefetzten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht;
3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pflegerischen Behandlung (§ 5 Abs. 1) zuwiderhandelt, oder wer unbefugt Hülsenfrüchte verarbeiten oder verfüttert (§ 1 Abs. 3, § 5 Abs. 1);
4. wer Hülsenfrüchte, die ihm als Saatgut belassen sind oder die er zu Saatweiden erworben hat, zu anderen Zwecken verwendet;
5. wer den von den Landeszentralbehörden erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe auf Einziehung der Hülsenfrüchte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 15. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsanzeiger bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Bekanntmachung

zur Durchführung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846).

Vom 30. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungs-

amts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte nach Maßgabe der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 846) wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 25. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 832) der Reichshülsenfruchtstelle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin übertragen.

Artikel II.

Dem Besitzer von Hülsenfrüchten sind nach § 4 Abs. 2 zu belassen:

- a) zu Saatweiden bis zu 2 Doppelzentnern für den Hektar der Anbaufläche des Erntejahres 1916;
- b) zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes 6 Kilogramm für jede in Betracht kommende Person. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Hülsenfrüchte zu beanspruchen haben.

Artikel III.

Die Reichshülsenfruchtstelle kann das Verlangen auf läufliche Ueberlassung der Hülsenfrüchte nach § 4 Abs. 1 Satz 1 durch eingeschriebenen Brief an den einzelnen Besitzer, durch Veröffentlichung in den amtlichen Blättern eines Bezirkes an die Besitzer des Bezirkes oder durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger an alle Besitzer im Inland richten.

Die Mitteilung, durch die ein Besitzer eine Frist zur Abnahme setzt (§ 4 Abs. 1 Satz 2), hat durch eingeschriebenen Brief an die Adresse der Reichshülsenfruchtstelle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin zu erfolgen.

Artikel IV.

Für die Bewertung der Hülsenfrüchte gelten folgende Grundsätze:

- a) die im § 11 festgesetzten höchsten Preise sind nur für beste, reine, gesunde, trockene und guttrockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit sind höchstens 58 Mark zu zahlen;
- b) für gute handelsübliche Durchschnittsware ist zu zahlen:
für den Doppelzentner
für gelbe und grüne Viktoriaerbsen sowie grobe graue Erbsen 55 Mark,
für kleine gelbe, grüne und graue Erbsen 53 Mark,
für weiße, gelbe und braune Bohnen 65 Mark,
für Linsen 70 Mark;
- c) für Hülsenfrüchte von geringerer Beschaffenheit ist entsprechend weniger zu zahlen. Bei feuchten und bei säuer- und maderhaltigen Hülsenfrüchten sind außer dem Minderwerte wegen der abfallenden Beschaffenheit die durch künstliche Trocknung und Bearbeitung entstehenden Kosten und Gewichtsverluste zu berücksichtigen.

Artikel V.

Der zur Lieferung an die Reichshülsenfruchtstelle Verpflichtete hat die Hülsenfrüchte bis zu der Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, zu befördern und daselbst einzuladen. Die Reichshülsenfruchtstelle hat für die Verladung eine angemessene Frist zu setzen, die nicht weniger als eine Woche betragen darf; gleichzeitig ist die Verladestelle anzugeben, von der die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt werden soll.

Kommt der Verpflichtete der Aufforderung zur Verladung innerhalb der gefetzten Frist nicht nach, so kann die zuständige Behörde auf Antrag der Reichshülsenfruchtstelle die Verladung mit den Mitteln des landwirtschaftlichen oder kaufmännischen Betriebs des Verpflichteten oder durch einen Dritten ausführen lassen. Die hierdurch entstandenen Kosten sind vom Uebernahmepreise zu kürzen.

Die Bestimmungen im Abs. 1 und 2 gelten auch für den Fall der Enteignung gemäß § 7 Abs. 2.

Artikel VI.

Soweit die Lieferung und Abnahme der Hülsenfrüchte nicht durch die Bestimmungen in den Artikeln II bis V geregelt ist, gelten die Geschäftsbedingungen der Reichshülsenfruchtstelle, die der Genehmigung des Reichsanzeigers bedürfen.

Artikel VII.

Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Bestimmungen über die Lieferung und Abnahme von Hülsenfrüchten vom 26. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 625) werden aufgehoben.

Berlin, den 30. August 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
von Sald.

An die Herren Bürgermeister

in Camberg, Alsbach, Dauborn, Dehn, Dietkirchen, Dombach, Dorchheim, Dorndorf, Eisenbach und Ellar.

Die mit meiner Verfügung vom 30. v. Mts. (Kreisblatt Nr. 230) aufgehobenen Musterungstermine am 3. und 4. d. Mts., sind nunmehr, wie nachstehend angegeben, festgesetzt worden:

1. Am Mittwoch, den 18. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Stadt Camberg und die Gemeinden Alsbach, Dauborn und Dehn.
2. Am Donnerstag, den 19. 10. d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Gemeinden Dietkirchen, Dombach, Dorchheim, Dorndorf, Eisenbach und Ellar.

Das Musterungsgeschäft findet in den Räumen der Gastwirtschaft von Herrn Josef Adams (Schlingengarten) in Limburg statt.

Die Stellungspflichtigen (siehe Kreisblatt Nr. 228) sind zum Musterungsgeschäft rechtzeitig zu laden.

Auf die vier letzten Absätze der vorerwähnten Verfügung weise ich besonders hin.

Limburg, den 6. Oktober 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

Deutsche Landbooterfelge an Amerikas Küste.

Deutscher Tagesbericht.

Voller Misserfolg der feindlichen Angriffe an der Somme.

Blutige Niederlage der Russen.

Die Rumänen weichen in Siebenbürgen.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsausflug.

Armee des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg

Nähe der Küste und südlich von Ypern sowie auf der Artoisfront der

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht herrscht rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Seit steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfeldfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürzten Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordent-

lichen Verluste zwischen Guedecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernefes 90 Mann gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Verdunvillers, größere Heftigkeit.

Seeresgruppe Kronprinz.

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Westlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merktlich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unsern Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hierzu erforderlichen Schußflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsfieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermisst. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschuß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landung inner-

halb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge; er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unsere und den feindlichen Bereich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Lud wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde.

Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vordringen an der Baba Ludowa unsere Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn in beständigem Nahkampf.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassó) geschlagen; vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törzwar (Törzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien.

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svislov, nahmen zwei Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Mazedonische Front.

Westlich der Bahn Mostar-Torina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cernauser Fuß zu fassen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Abweisung italienischer Angriffe.

Wien, 9. Okt. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 9. Oktober 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhayn haben gestern den Feind bei Törzwar (Törzburg) geworfen und Brassó in erbitterten Stößenkämpfen geäubert. Die aus der Baromschod herbeieilenden Verstärkungen des Feindes wurden südöstlich von Joelboai (Marienburg) angehalten und geschlagen. Die Rumänen räumen überall das Schlachtfeld.

Gegenüber der in das Hargitta- und Goergeng-Gebirge eindringenden Armee des Generals von Arz leistet der Gegner stellenweise Widerstand.

Nächst Svislov an der bulgarischen Donau bemächtigte sich unsere Donau-Flottille, unterstützt durch deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere, einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht und 3 Offiziere, 155 Mann gefangen wurden.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

Im Ludowa-Gebiet entziffen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem Pantyr-Sattel wurde ein Vorstoß des Feindes abgeschlagen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Stellungen zwischen Swiniuch und Risselin bildeten gestern abends das Ziel starker russischer Angriffe.

die beiderseits von Zaturcy drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen, von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenwerftätigkeit im südlichen Teile der lüstenländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karsthochfläche südlich von Nova Bars und aus dem Abschnitt Görz gegen St. Katharina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen.

In den Fasaner Alpen kam es im Abschnitt Cardinal-Cosbaze zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der angreifende Gegner — mehrere Bataillone stark — wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober haben unsere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogare und Latisana, ferner die Abwehrbatterien von Porto Buso, den Innenhafen von Grado und Batteriestellungen am unteren Monzo erfolgreich mit Bomben beworfen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung unverletzt eingedrückt.

Flottenkommando.

Neutrale Kriegsüberblick.

Rotterdam 8. Okt. Nieuws van den Dag schreiben in ihrer Kriegsüberblick: „Man überschneidet uns von englischer Seite mit Erklärungen und Beweisen dafür, daß die deutschen Truppen an der Somme entmutigt seien und ihr Widerstand zusammenzubrechen drohe. Aber in maßvollem Widerspruch dazu erfahren wir gleichzeitig, daß England seine Truppen verstärken muß, da sonst keine Aussichten auf den endgültigen Sieg bestehe, und die Latianen bestätigen das vielmehr als das erstere. Denn wenn es richtig wäre, daß die deutschen Truppen an der Somme in einer so verzweifelter Lage sind, und daß ihre Organisation nur ungerügend ist, wie wäre es denn zu erklären, daß nach jedem Vorstoß, der den Angreifern glückt, wieder sechs Tage vergehen, ehe ein neuer belangerer Fortschritt gemacht wird. Immer wieder lesen wir in der Entente-Press, daß die Stellungen, die die Alliierten jetzt angreifen, nicht mehr die mit allen Mitteln der modernen Aufgrabentechnik verstärkten Stellungen von früher seien, sondern weniger starke, nach dem Monat Juli angelegte Werke und man begreift nicht, warum zu ihrer Überwindung dieselbe artilleristische Vorbereitung notwendig ist, wie für die anderen, wenn es wirklich wahr ist, daß die Deutschen an der Somme vor einem Zusammenbruch stehen. In Wirklichkeit sind wohl auch die deutschen Rückzugstellungen sehr stark und die Deutschen in den Sommer-Laufgräben keineswegs entmutigt, da sie noch immer sehr heftige Gegenwehr leisten. Die Lage ist so, daß im Osten die sehr kräftigen russischen Angriffe abgeschlagen und im Westen bisher einem für die deutschen Stellungen allzu gefährlichen Vordringen der Angreifer Widerstand geboten wurde.“ — Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ schreibt: „Überall wurden die Mittelmächte während der letzten drei Monate aufs heftigste angegriffen, so daß das berühmte Operieren mit den Reserven beinahe unmöglich erscheint, und trotzdem steht die deutsche Front im Westen noch immer wie eine Mauer. Von einem Durchbruch kann nicht die Rede sein.“

Die italienischen Verluste an Offizieren.

Wien, 9. Okt. (W. I. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten verloren 11 Generale, 110 Obersten und Oberstleutnants, 173 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2940 Leutnants. In dem Zeitraum vom 15. bis 30. September sind gefallen

7 Oberste und Oberstleutnants, 5 Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnant und 77 Leutnants.

Kämpfe auf rumänischem Boden.

Wien, 9. Okt. (Zens. Bln.) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Pest: Die auf rumänischem Boden stehenden bayerischen Truppen wurden südlich des Kötten-Turmpasses von rumänischen Kräften angegriffen, diese konnten jedoch gegenüber den Bayern keine Erfolge erringen.

Rumänische Sechszehnjährige an der Front?

Budapest, 9. Okt. (Zens. Bln.) Aus Sofia wird gemeldet: Nach einem Telegramm des „Dnebnir“ von der rumänischen Grenze hat der rumänische Kriegsminister angeordnet, daß die einberufenen 16- und 17-jährigen bei der Musterung sofort den Eid leisten müssen und alsogleich zu den Truppen eingeteilt werden.

Der Krieg zur See.

Torpedierung eines französischen Truppentransportdampfers.

Paris, 9. Okt. (W. I. B.) Meldung der Agence Havas. Der Transportdampfer „Gallia“ (14 966 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten befördert, ist am 4. Oktober von einem Tauchboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 1362 Mann. Das Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkenstation, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten war.

Zehn feindliche Schiffe im englischen Kanal von zwei Tauchbooten in 6 Tagen versenkt.

Berlin, 9. Okt. (W. I. B.) Eines unserer Tauchboote versenkte in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober im englischen Kanal sieben feindliche Handelschiffe mit einem Gesamttonnage von 4131 Tonnen und weitere Beförderung von Vorräten zum Feinde drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen. Ein anderes Tauchboot versenkte am 4. Oktober an der englischen Ostküste das englische Fischdampfer.

Französisches Patrouillenboot schwer beschädigt.

Paris, 9. Okt. (Zens. Bln.) Das kleine französische Patrouillenboot „Rigel“ wurde — nach der „National Tribune“ — am 2. Oktober morgens von einem Torpedo eines feindlichen Unterseebootes gerammt. Obgleich es schwer beschädigt wurde und 13 Mann verloren hatte, setzte „Rigel“ den Kampf während einhalb Stunden fort. Zwei andere Patrouillenboote näherten sich. Das Unterseeboot verschwand, kehrte aber zurück und schoß einen Torpedo ab, der einen Schaden richtete und vier Mann tötete. „Rigel“, das immer noch über Wasser hielt, beschloß das Unterseeboot, das schließlich verschwand, als zwei Torpedojäger sich näherten.

Amerikanische Munitionsdampfer versenkt.

Kristiania, 9. Okt. (Zs. Bln.) Der norwegische Generalkonsul in Archangelsk drachtet, daß außer den norwegischen und englischen Dampfern auch die beiden amerikanischen Dampfer „Janita“ und „Columbia“ im Eisens versenkt wurden. Sie führten Munition aus Amerika mit sich. Die Befragungen wurden von den Unterseebooten gerettet.

An der amerikanischen Küste torpediert!

Haag, 9. Okt. (Zens. Trst.) Reuters meldet aus Boston: Bei der Marineinspektion lief ein dringliches Telegramm ein, demzufolge das britische Dampfschiff „Welkpoint“ südwestlich von Neufundland durch ein Unterseeboot torpediert worden ist und sich in sinkendem Zustande befindet. Die Mannschaft ging in die Boote. Der Schauplatz des Angriffs war der direkte Weg des transatlantischen Verkehrs.

New York, 3. Okt. (W. I. B.) Der britische Dampfer „Strathdepe“, auf der Fahrt von New York nach Bordeaux, wurde torpediert; 20 Mann der Besatzung wurden von dem Rantudet-Leuchtschiff aufgenommen. Eine amerikanische Zerstörerflottille verließ New York, um sie an Land zu bringen.

Köln, 9. Okt. Laut „Köln. Volkszeitung“ hat das deutsche Tauchboot „U 53“ die englischen Dampfer „Westpoint“ und „Strathdepe“ versenkt.

Im Spittel.

Roman von Julia Jöbst.

54

(Nachdruck verboten.)

Der Spul ging von neuem los, die Geschosse hagelten, aber nicht auf uns, sondern auf die sich nahenden Unrigen. Da — wir standen wie zu Stein erstarrt und lauschten — das waren Geschütze, die blindlings die Klippen mit den Feinden unter Feuer nahmen. Damit war der Sieg für uns entschieden, unter Geschützsalven wendet sich der Sottentott stets bald zur Flucht, wenn man einen wunderbare Geschick ausgeführten Rückzug so benennen darf. Er war verfloren wie Spreu im Winde, wir waren dem Leben wiedergegeben. Unsere Verwundeten wurden auf Ochsenwagen gelegt und wir traten die entsetzliche qualvolle Rückreise bis zur nächsten Krankenstation an. Ich habe es später am eigenen Leibe erfahren, wie gut das tut. Und doch ist meine Wunde ausgezeichnet geheilt.

„Die Lunge war gestreift?“ fragte Hubert interessiert. „Ja, ein wenig zu stark, wie unser Doktor meinte, und doch glatt geheilt. Ich konnte wieder Dienst tun, die tollsten Anstrengungen aushalten, Mittags in den Schluchten eine Hühner unter den sengenden Strahlen der Sonne zum Ausbrennen und nachts auf den Berggipfeln der saueren, eisigen Wind, der einem das Mark in den Knochen ausfror. Dazu die jammervolle Ernährung, hartes, frisches Ochsenfleisch, wenn wir Glück hatten, wir haben aber auch alles, ausgemergeltes Fleisch von unseren abgeheften Mauleseln gegessen, eine Hand voll Reis dazu, ein Trunk von lehmigem oder wohl gar salpêtrigem Wasser, und dann weiter auf der Menschenjagd.“

Dort hatten die Gelbhäute gegessen, die Patrouillen hatten es bei äußerster Lebensgefahr ausgekundschaftet, und wenn man dann hinkam, war alles fort, die Werk leer, das Vieh abgetrieben, die Orlogmänner irgendwo im Hinterhalt, solange, bis die Weiber, Kinder und das kostbare Vieh in Sicherheit waren.

Dieser Hehe bin ich schließlich erlegen, das Herz kündigte mir den Dienst, und nun sehe ich hier — ein Krüppel. Aber um nichts wären mir die Jahre feil, die ich auf dem Kriegspfad verbracht, ich habe doch gelebt!

3. Kapitel.

Es nahte sich der Juli seinem Ende zu. Drunten am See schlutete das Leben wie eine einzige Welle aufwühlender, genießerischer Freude. Jedes Haus, jede Kammer, die bewohnbar war, beherbergte Menschen. Für Lothar war es zuerst eine Quelle des Amüsaments gewesen, diesem halben Treiben zuzusehen, und sich, soweit es ihm erlaubt wurde, an der Feh, wie er es nannte, zu beteiligen, zumal die Komteffen von dazumal auch da waren, aber dieses Mal nicht in Kreutz, sondern in einer der schönen Villen im Weißbachtal.

Er war mit Marlene am frühen Morgen, denn die Hitze war jetzt schon groß — an der schäumenden Weißbach entlang gewandert, um das zweite Frühstück beim Glas in Oberach zu nehmen. Zu so zeitiger Stunde war es in dem Cafe, das Nachmittags stark besucht wurde, leer. Auch in dem weiten Tal hörte kein Menschengetöse, die Reichhaltigkeit der Spaziergänge war eine zu große, nur an den beliebtesten Punkten und am See selber wurde eine Fülle der Sommergäste lästig.

Die beiden Kameraden, das Wort betonte Marlene besonders stark, oft zum Ärger Lothars — gingen ihren ruhigen Schritt und plauderten von allem, was ihnen am Herzen lag. Da war vor allem die Zukunft, die dem Rekonvaleszenten in immer rosigerem Scheine strahlte, um so kräftiger er sich fühlte.

„Du mußt doch sagen, Marlene, daß ich mich von dir am Gängelband führen lasse, wie und wohin du willst.“ Sie lachte und schwenkte den Hut, den sie am Arm hängen hatte, hin und her. Sie war in ihrem Dirndlkleid, das Lothar an ihr so liebte. Der blau gemusterte Rock legte sich eng gedraufelt um die Hüften, um unten in freiem Faltenwurf auszupringen, darüber die breite weiße Schürze. Das Nieder mit dem reichen, silbernen Geflecht umschloß die schlanke Taille, und darüber zeigte sich das buntseidene Halstuch, das im Nacken in zierliche Falten gelegt war. Ein schöner Schmutz aus vielen Silberketten, die von einem großen, mit Halbedelsteinen geschmückten Schloß gehalten wurden, umschloß eng den weißen Hals. Der grüne Hut, der die blonde Flechtenpracht auf das fleischfarbene deckte, hing,

wie Marlene es liebte, meist am Arm. Trotzdem sie sich als unbelümmert den Strahlen der Sonne aussetzte, war ihr Haut weiß und rosig, wie die einer um ihren Teint lieblich besorgten Schönen.

„Du lachst, aber mir wird es oft höllisch sauer, so notwendig zu bleiben, jetzt, wo die Kraft sich wieder regt.“

Prägend blickte sie ihn von der Seite an. Nie hatte er so gut ausgesehen wie jetzt. Das Hagere in seiner Erscheinung war verschwunden, die Ruhe hatte alle Glieder gerundet, ohne ihnen doch zu viel Fülle zu geben. Die bleiche Gesichtsfarbe war einem kräftigen warmen Rot gewichen, nur die ungewöhnlichen großen, glänzenden Augen verrieten noch, wie krank er gewesen war, und oft auch das Spiel der nervösen, schlanken, weißen Hände, die er als Offizier aus alter Gewohnheit stets mit Handschuhen gegen den Sonnenbrand schützte. Sie dachte, wie bald er davonziehen würde, und ihr Herz klagte schon jetzt.

„Warum bist du so schweigsam?“ Lothar beugte den Kopf zu ihr hin und blickte ihr mit unbequemem Fortschritt in die Augen.

„Soll ich lieber mit dir zanken, weil du so unbedarft bist?“

„Ja, zank und schilt mit mir, soviel du magst, ich habe still.“

„Kannst mich auch zanken. Da!“ Er hielt ihr den Kopf hin mit dem dichten, dunklen Haar. In diesem Augenblick unterlag sie der Verlockung. Waren allein auf dem Dammweg, der zu beiden Seiten vom dichten Gebüsch besetzt war, und sie griff lachend in die schwarzen Schopf und zankte ihn wie einen übermütigen Knaben. „O, du unnützer Bua!“

Blitzschnell legte er ihr die Arme um den Leib und drückte sie zärtlich an sich: „O, du laubs Dirndl, du!“

Einen Herzschlag lang lag sie an seiner Brust und schloß die Lider, es schwindelte ihr vor einem kommenden großen Glück. Dann löste er zärtlich die blauen schönen Augen, die also ihres Wächteramts vergaßen, und die Wangen zitterten vor innerer Erregung.

(Fortsetzung folgt.)

front?

Öttingen), die
Heföhle

er Land
= 5 cm.

es 1000
thäfte an

System

Freeboot

Seinfeld

Später im
Jahr 1900

under the

Die französische Kriegsanleihe.

Aus dem Leicartifel Hervés in der „Victoire“ geht her-
vor, daß sich die französischen Truppen in Belgrad am 22.

dieses unfreiwillig eingetretene Friedensbedürfnis in Hervor-
 rufte empört. Er macht seine Landleute darauf aufmerksam

Amerikas und der Neutralen, danach betrachtet Hervé Amerika

daß kanadische Truppen mit amerikanischen Soldaten nach

Berlin, 8. Okt. (W. I. B.) Die Zahl der „Opfer

gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer
Feinde getötet: 13 Männer, 11 Frauen, 13 Kinder: normun-

Amsterdam, 8. Okt. „Nieuws van den Dag“ be-

errierte, der sich festhielt. Wenn Deutschland wirklich
liegen würde, würde die Welt zwar nicht mehr mit dem

Röln, 9. Okt. Wie die „Röln. Volksztg.“ aus par-

Berlin, 8. Okt. (W. T. B.) Nach den bisherigen

Berlin, 8. Okt. (W. T. B.) Nach den bisherigen

30. September erheblich erweitert. In Zukunft werden
Fische mit Ausnahme von frischen (lebenden und nicht-

Das neue Kabinett.

Haag, 9. Okt. (Zentr. Presse.) Reuter meldet aus

Lokaler und vermischter Cell.

Zimburg, den 10. Oktober 1916.

* Silberne Hochzeit. Morgen, Mittwoch, feiern die Eheleute Reichartillerie- u. D. Regt. G. v. S.

7. Marineopfertag. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß Pimbura nicht unbedacht man es gilt für eine

und ihren Angehörigen zugute kommt. Auch die zur Kreisge-

nährlichen Standesbewegung vielfach hervorgetretenen Kämpfe nach dem Kriege nicht wieder in der bisherigen Form aufleben

edürfnis unserer Zeit nach Anregung und vor allem nach

abgetretenen krieglich verstorbenen u. Herrn Kaiserers Bruns,

nicht geworden. Bei der Zollrevision in Mentone fiel dem

Beamtin eine Dame auf, die ein kleines Körbchen, das sie am Arm trug, mit Argusaugen bewachte und schon unruhig wurde, wenn ihr jemand nahe kam. Auf die Frage nach dem Inhalt antwortete die ängstliche Dame, daß das Körbchen ihren Reisevorrat enthalte, und zwar ein gebratenes Hühnchen, Eier und Weintrauben. Der Beamte ließ sich durch diese Erklärung aber nicht abhalten, den Korb zu öffnen und ging in seinem Mißtrauen sogar so weit, das lausprige Hühnchen mit einem Messer mitten zu durchschneiden. Sein Mißtrauen war nur allzu gerechtfertigt: Aus dem Bauche des Hühnchens kullerten eine Menge französischer Goldstücke heraus, die beim Nachzählen den Betrag von 2000 Francs ergaben. Der Goldschatz wurde natürlich mit Beschlag belegt und die Dame wanderte in Haft.

Kriegs-Volksakademie

des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung in Diez a. d. L. vom 2. bis 15. Oktober 1916.
Im „Hof von Holland“.

Arbeitsplan für Mittwoch, den 11. Oktober:
Kommunalfragen, Massenversorgung.

1. „Der Krieg und die Gemeinden“. Bürgermeister Rody, Niederlahnstein.
 2. „Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln“. Stadtrat Dr. F. Köhler, Frankfurt.
 3. „Lagerung und Aufbewahrung der Lebensmittel“. B. Liebmann, Geschäftsführer des Konsumvereins, Frankfurt.
 4. „Die Verteilung der Lebensmittel“. Frau Professor Krufenbach, Kreuznach.
- Nachmittags 3 Uhr: Unterweisung der Kinder über die Kochkiste, mit Kostproben.
Abends 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag: „Stadt und Land“. Vortrager Dr. Koch, Langd in Oberhessen.

Landsturmusterung in Limburg.

Zwanzig Jahre gingen vorbei —
Nun wird er befohlen, der Landsturm II,
Der Landsturm, der auch in jungen Tagen
Niemand des Königs Rod getragen.

Gekantwahrungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Fisch-Verkauf.

Mittwoch, den 11. Oktober, nachmittags von 3 Uhr ab und Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags von 3 Uhr ab Verkauf von frischem Schellfisch in der Aula des alten Gymnasiums. Es treffen zwei Sendungen ein.

Limburg, den 9. Oktober 1916.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Für Schuhmacher!

Lederplatten aus gepreßten Spalten, etwa 5 Millimeter dick, das Pfund Mk. 1.50. Mindestabgabe etwa zehn Pfund. **Sohlenmacher:** Größe 1 Mk. 13.—, Größe II Mk. 17.— die 1000 Stück Versand gegen Nachnahme.

A. Hulverscheidt, Lederlager.
Honnelt am Rhein. 1237

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderwaage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsfunden statt?
Parkstraße 5 zur ebenen Erde jeden Dienstag nachmittags von 3—5 Uhr.

Der Kreisausschuss.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Okt.

Herbstaufnahme in Kl. I. bis III. Auskunft erteilt
21223 Direktor Dr. Selmskamp.

Man hat inzwischen (nach Narben und Wunden)
Im Leben so seinen Platz gefunden;
Man hat seine Frau, sein Heim, seine Kinder,
Man wird allmählich ein alter Schinder
Und denkt sich: im gleichen Zuckeltrab
Geht es nun weiter, geht es ins Grab.

Da plötzlich — erzitterte, feindliche Welt! —
Wird man zur Musterung hingestellt.
Ein wenig verwundert, ein wenig besonnen,
Hat man den Aufruf zur Kenntnis genommen
Doch wächst auch ein heimlicher Stolz heran,
Daß einen der König noch brauchen kann.

Und eines Morgens steht man bereit
Mit militärischer Pünktlichkeit.
Von allen Seiten im Sonnenschein
Strömt es in Garten und Saal hinein.

Bäuchlein, gemäht in Friedenstag,
Werden da pustend herangebracht.
Körper, in Elend und Sorge erschlaft,
Körper, sehnig und junglinghaft,
Schwarzes, braunes und graues Haar —
Und doch stammt alles aus gleichem Jahr!

Eine Weile drückt man gemessen und stumm
Sich zwischen den Altersgenossen herum
Und denkt sich seufzend: Was ist doch hienieden
Der Mensch vom Menschen so bitter geschieden!
Konservativer, Sozialdemokrat,
Arbeiter, Kaufmann, Regierungsrat —
Sie schleppen doch alle auf Schritt und Tritt
Heimlich immer die Raste mit.

Unangekündet von solchem Harm
Erscheint mit der Liste der Herr Gendarm.
Der Aufruf der Namen . . . ein buntes Gemisch,
Stand und Titel fällt unter den Tisch.
Der Drohkentischer, der Großbankleiter —
Hier sind sie „Meyer“ und sonst nichts weiter.
In gleicher Gruppe wandeln die beiden
Einträchtig nach drinnen . . . zum Entkleiden.

Und wenn man sich sacht aus den Hüllen schält,
Dann wird es egal, wie der Nachbar wählt.

Es sinken gemäß Rod, Wette und Jose . . .
Verschieden fallen im Leben die Lose.
Beruf und Stand, sie machten uns fremd,
Nun rutschen sie ab mit dem sinkenden Hemd,
Und ist man erst glücklich in Adamstracht,
So sieht man sich an und plaudert und lacht.

Du Wunder und heiliges Menschenrecht:
Keiner mehr Herr, keiner mehr Knecht!
Hoch und niedrig, arm und reich,
Eine kurze Stunde sind sie nun gleich!
Konservativer, Sozialdemokrat,
Arbeiter, Kaufmann, Regierungsrat,
Alle bewegt von den gleichen Fragen:
Was wird uns drinnen der Stabsarzt sagen?
Ist man noch tauglich? Wird man genommen?
Wird man am Ende zur Garde kommen?
Oder muß man als Schipper marschieren
Und für Deutschland den Spaten führen?
Vor allem: wie lange wird es noch dauern,
Eh' wir wohnen hinter Kasernenmauern?
Vielleicht, daß der Nachbar Genauer weiß . . .
Schon fragt und redet der ganze Kreis.

Dann — nach der Musterung und Entscheidung —
Steigt man befriedigt in seine Kleidung.
Und langsam . . . mit Anzug und Oberhemd . . .
Wird Nachbar wieder dem Nachbar fremd,
Als war in das Nachwort von Schneiderhand
Das ganze zivile Verhältnis gebannt.

Doch hoff' ich, ein letzter Gewinn wird bleiben
Und folgt dem Landsturm ins Alltagsstreben.
Ein heimliches Lächeln voll stiller Erkenntnis,
Für links und rechts ein wenig Verständnis.
Ich denke, wir wollen es nicht vergessen,
Daß wir bei Adams zusammengesessen
Und daß wir alle, Herr und Genid,
Söhne von Mutter Deutschland sind! —

Kawer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Mittwoch, den 11. Oktober 1916.

Veränderliche Bewölkung, vorwiegend trocken, wenig Wärmeänderung.

Aufruf.

Draußen im Felde setzen unsere Soldaten Leben und Gesundheit ein, um den Sieg zu erringen. Uns daheim ist es Pflicht, die Geldkraft Deutschlands hochzuhalten gegenüber dem Bestreben, uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten.

Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

Reichsbank.

Vorbedingung ihrer Stärke ist ihr Goldschatz, der es ihr ermöglicht, Banknoten auszugeben und den Wert deutschen Geldes im Inlande und Auslande hochzuhalten. Ihren Goldschatz zu stärken ist daher Notwendigkeit und vaterländische Pflicht. Es hat sich deshalb der unterzeichnete Ausschuss für die Kreise Limburg und Westerburg gebildet und eine

Geschäftsstelle

für den Ankauf von Goldsachen

in Limburg in den Räumen des Vorshußvereins, Obere Schiede 14, errichtet, in welchen Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Armabänder, Uhren usw. nach Abschätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft und der Reichsbank zugeführt werden. Auf Wunsch werden auch Edelsteine und Perlen angenommen.

Mitbürger! Bringt alles irgendwie entbehrliche

Gold zur Ankaufsstelle!

Wenn Ihr Euch von lieb gewordenen Gegenständen trennt, bringt Ihr das Opfer dem Vaterlande, und es wird durch Aushändigung eines Gedenkblattes ehrenvoll anerkannt.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet jeden

Mittwoch, vorm. 10—1 Uhr in Limburg, Obere Schiede 14.

In den Landorten werden Pfarrer und Lehrer zur Auskunftserteilung und Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die Geschäftsstelle gern bereit sein.

Limburg, den 1. Mai 1916.

Der Ausschuss:

Abt, Landrat (Westerburg), Baldus, Oberlandmesser, Bausa, Eisenbahndirektor, Beder, Direktor, Gollhofer, Stadtbaumeister, Grammel, Mendant, Saerten, Bürgermeister, Feding, Forstmeister (Wallerod), Heinrichsen, Oberstleutnant, Henu, Gymnasialdirektor (Sadamar), Hilpisch, Domdekan, Brälat, Hofmann, Amtsgerichtsrat (Kemperod), Kallert, Mühlbesitzer (Mühl), Korkhaus, Vorshußvereinsdirektor, Kurtenbach, Kaufmann, Kawacz, Apotheker (Camberg), Lichtschlag, Reichsbankvorstand, de Niem, Landgerichtspräsident, Nillas, Kaufmann, Oberaner, Fabrikant, Oberaner, Defan, Springorum, Oberregierungsrat, Wagner, Buchdruckereibesitzer, Wenzel, Kreisarzt.

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und

Weiersteinstr. — Tel. 14.

Heller grosser Saal
mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb

in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.

Helles und dunkles Bier

Naturreine Weine.



Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die
Wirtschafts-Kommission.

Keine Obstkerne wegwerfen!

Sammeln und im alten Rathaus
abgeben!

Zentrifugen Diabolo

und

Flott

empfehlen 2.233

Glaser & Schmidt.

Klavierunterricht

wird bei möglichem Honorar
erteilt.

Näh. Obere Schiede 11 III.

Metalbetten

an einem
Katal. für
Holzrahmenmatt., Kinderbet.

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Dörr-Apparate

und

Horden

empfehlen

Glaser & Schmidt.